

W * W BAD SCHUSSENRIED

Private Wetterwarte Bad Schussenried

Roland Roth - Konradstraße 3 - 88427 Bad Schussenried

Tel. 07583/3462, Fax 3470

Bad Schussenried, den 06.01.96

SCHUSSENRIEDER WETTERSTATISTIK

- Das Jahr 1995 im Rückblick -

Tiefste Temperatur am 14. Januar: - 15,4°C (- 11,5°C)

Höchste Temperatur am 22. Juli: + 33,8°C (+ 34,8°C)

Durchschnittliche Jahrestemperatur: + 8,5°C (+ 9,6°C)

Jahressumme des Niederschlags: 1035,5 mm (1046,6 mm)

Gesamtsonnenscheindauer: 1495,9 Stunden (1621 Stunden)

(Die Zahlen in Klammern geben die Werte des Vorjahres an!)

Sonnenscheinärmstes Jahr seit Beginn der Schussenrieder Wetteraufzeichnungen

Erheblich zu naß, deutlich zu warm und sonnenscheinarm wie lange nicht mehr, so läßt sich das Jahr 1995 stichwortartig zusammenfassen. Ein überwiegend milder und schneearmer Winter, Regen und Kälte im Frühjahr, ein heißer, aber kurzer Sommer und dichte Nebelschwaden von September bis Dezember prägten seinen Witterungsverlauf. Trotz Sonnenscheinmangels und hoher Regenmengen kann dieses Jahr, für manchen sicherlich überraschend, einen beachtlichen Wärmeüberschuß vorweisen. Zwar erreicht es mit einer Durchschnittstemperatur von plus 8,5 Grad Celsius bei weitem nicht den Rekordwert des Vorjahres, doch im Vergleich zum 15jährigen Mittel der Jahre 1979 bis 1994 war es immerhin um 0,7 Grad zu warm, meteorologisch gesehen ein nicht unerheblicher Wert, wenn man bedenkt, daß eine dauerhafte Erwärmung der Atmosphäre von nur 0,1°C eine Ausdehnung der Wüsten um 30 bis 50 Kilometer bewirkt.

Die seit Anfang der 80er Jahre zu beobachtende weltweite Erwärmung setzt sich weiter fort, wenn auch in etwas abgeschwächter Form. Das vergangene Jahr reiht sich nach 1994 (9,6°C), 1992 (8,7°C) und 1990

(8,6°C), auf Platz vier in der 28jährigen Schussenrieder Meßreihe ein. Verantwortlich für die hohe Jahresdurchschnittstemperatur waren vor allem die Monate Februar, Juli und Oktober mit positiven Temperaturabweichungen von dreieinhalb bis fünf Grad. Um etwa ein Grad zu kalt war es hingegen im Juli, im September sowie im November. Sommertage mit einer Höchsttemperatur von 25 Grad und mehr wurden 44 (Mittelwert: 29 Tage) registriert. Heiße Tage mit über 30 Grad im Schatten gab es zehn zu verbuchen. An 111 Tagen (Mittelwert: 121 Tage) fielen die Temperaturen unter den Gefrierpunkt, wobei das Quecksilber 32 Mal den ganzen Tag über im Dauerfrostbereich verharrte (sogenannte Eistage). Ungewöhnlich kurz war die frostfreie Periode. Zwischen dem letzten Frost im Frühjahr, am 15. Mai, und dem ersten Herbstfrost, am 30. September, lagen gerade mal 148 Tage. Auch die Temperaturamplitude, also der Unterschied zwischen dem tiefsten Wert (minus 15,4 Grad Celsius am 14. Januar) und dem höchsten Wert (plus 33,8 Grad Celsius am 22. Juli) ist mit 49,2 Grad verhältnismäßig gering. 1985 wurde beispielsweise eine Temperaturspanne von mehr als 60 Grad gemessen!

Mit 1035,5 Liter Niederschlag je Quadratmeter (Mittelwert: 899 Liter), verteilt auf 206 Tage (Mittelwert: 177 Tage), war das dieses Jahr ausgesprochen naß. In den letzten 30 Jahren wurde diese Regenmenge nur zweimal überboten: 1994 (1047 Liter/m²) und 1981 (1156 Liter/m²). Während der Oktober mit 17,7 Liter Regen ein großes Niederschlagsdefizit aufwies, fielen der Mai mit 143,4 Liter/m² und der Juni mit 172,0 Liter/m² buchstäblich ins Wasser. An 86 Tagen (Mittelwert; 73,4 Tage) verhüllte Nebel den oberschwäbischen Himmel und an 32 Tagen (Mittelwert: 26 Tage) begleiteten Blitz und Donnerrollen die Regenfälle.

In Erinnerung bleiben wird das Jahr 1995 aber vor allem wegen des eklatanten Mangels an Sonnenstrahlen. Nur im Januar, im März und ganz besonders im Juli leistete die Sonne Überstunden, in allen anderen Monaten wurde das Sonnenscheinsoll teilweise erheblich unterschritten. Statistisch gesehen herrschte an beinahe jedem zweiten Tag trübes Wetter, an heiteren Sonnentage konnte man sich dagegen lediglich 28 Mal erfreuen.

Wetterkundliche Schlaglichter

o Klirrende Kälte und anhaltende Schneefälle lassen zum Jahresbeginn die Herzen der Skifahrer höher schlagen. Nacht acht schneearmen Wintern in Folge herrschen nicht nur im Allgäu und auf der Alb endlich wieder einmal

hervorragende Wintersportbedingungen. Selbst im "Biberacher Allgäu", zwischen Fischbach und Eberhardzell, sind nach jahrelangem Stillstand die Liftanlagen in Betrieb. Doch die Freude währt nicht lange.

o Bereits Ende Januar vertreiben Orkanböen und milde Atlantikluft den Winter aus Oberschwaben. Die rasche Schneeschmelze und kräftige Regenfälle lassen die Flüsse über die Ufer treten. An Rhein, Main, Mosel und Saar nehmen die Fluten katastrophale Ausmaße an. Aber auch die Pegel der Donau steigen zwischen Beuron und Riedlingen auf den dritthöchsten Stand in der Nachkriegszeit. Die Schäden halten sich hier allerdings in Grenzen.

o Im Februar hält der Vorfrühling Einzug. Statt Kälte, Schnee und Eis bestimmen Regenwolken und ein milder Föhnwind das Wettergeschehen. Bereits Anfang Februar erwacht die Natur aus ihrem kurzen Winterschlaf, drei bis vier Wochen früher als normalerweise.

o Als sich schon beinahe jeder auf Wärme und Sonnenschein eingestellt hat, folgt der Kälteschock. Der sprichwörtliche Märzwinter zeigt seine Krallen. Osterglocken und Tulpen im Schnee prägen das Bild zum kalendarischen Frühlingsanfang.

o Der April ist dagegen besser als sein Ruf. Zwar macht sich ausgerechnet an Ostern nochmals der Winter bemerkbar, ansonsten überwiegen milde Witterungsabschnitte. In den wärmebegünstigten Regionen Oberschwabens sowie am Bodensee klettern die Temperaturen sogar bereits auf sommerliche 25 Grad.

o Im Mai und Juni öffnet der Himmel seine Schleusen. Die Eisheiligen gehen nahtlos in die Schafskälte über. Anhaltende Regenfälle sorgen erneut für Hochwasser. Äcker und Wiesen werden überschwemmt. Der Federsee hat zeitweise eine Wasserfläche wie vor der zweiten Seefällung im Jahre 1808. Am 13. und 14. Mai prasseln während eines 40stündigen Dauerregens bis zu 70 Liter Regen auf den Quadratmeter und am Muttertag mischen sich im höheren Oberschwabens, auf der Alb und im Allgäu sogar Schneeflocken unter den Regen. Von vielen bereits beschrieben, kommt er dann doch noch, der Sommer.

o Auf die Traktoren, fertig, los! Ende Juni beginnt die Heuernte, spät wie lange nicht mehr, aber bei strahlendem Sonnenschein und trocken-warmer Witterung. Pünktlich zum Siebenschläfertag zieht der Sommer ins Land, der bis Anfang August Urlaubswetter wie am Mittelmeer bringt. Die Hitze bleibt nicht ohne Folgen: Am 3. Juli wird die Gegend um Ulm von einem schweren Hagelunwetter heimgesucht.

o Während in Nord- und Ostdeutschland die Hundstage ihrem Ruf alle Ehre machen, gestalten Gewitterfronten den Witterungscharakter zwischen Alb und Alpen bei gedämpften Temperaturen recht wechselhaft. Ende

August unterdrücken schließlich Regenfälle und herbstliche Kälte die allerletzten Sommergefühle. Im Allgäu sinkt die Schneefallgrenze zeitweise bis auf 1200 Meter herab.

o Von September bis zum Jahresende legt sich häufig ein feucht-kühler Grauschleier über Oberschwaben. Der Nebel teilt das Alpenvorland in zwei Wetterzonen. Während in den Niederungen vielfach tristes Einheitsgrau dominiert, kann man auf den Höhen wiederholt strahlenden Sonnenschein und milde Temperaturen genießen. Der Mangel an Sonnenlicht erreicht im Dezember seinen Höhepunkt. Insgesamt scheint die Sonne in diesem Monat 13,2 Stunden und damit rein rechnerisch lediglich 25 Minuten am Tag.

o Ergiebige Niederschläge bestimmen das Weihnachtswetter. Am Stephanstag geht der Regen bis in die Täler herab in Schnee über. Erstmals seit 1984/85 liegt ganz Oberschwaben zum Jahreswechsel unter einer geschlossenen, wenn auch dünnen Schneedecke.

PWO-oro